

Erste Erfahrungen mit der Artillerie XXI

Auszug aus dem Referat anlässlich des Wiler-Tages 2005 der Gesellschaft der Artillerieoffiziere der Ostschweiz.

Daniel Lätsch*

Die Artillerie kann mit der Einführung von INTAFF wohl zum ersten Mal ernsthaft ein vollständiges Waffensystem genannt werden. Die Vor-INTAFF-Ära ist mir als Infanterist allerdings noch in lebhafter Erinnerung. Der Running Gag war: «Was hat die Artillerie heute getroffen?» – «Ausser Vorbereitungen nichts.» Damit war nicht primär gemeint, dass die Infanteristen nicht zwischen Punkt- und Flächenzielen unterscheiden konnten, sondern dass der Infanterist selbst im Bedarfsfall nicht mit Artillerieunterstützung rechnete, weil die Reaktionszeit der Artillerie mit Sicherheit über einer halben Stunde lag. 30 Minuten sind für einen Infanteristen, der unter gegnerischem Feuer liegt in der Tat ebenso lange wie tödlich.

INTAFF fördert Wettbewerb

Der KVK/WK der Art Abt ist heute in hohem Mass bestimmt durch das System INTAFF. Das hat seine Vorteile, aber es kostet auch seinen Preis:

- Erstens muss die Ausbildung der INTAFF-Spezialisten um die knappe Ressource INTAFF-Geräte herum geplant werden. Dadurch wird der Handlungsspielraum auf Stufe Abteilung und Batterie stark eingeschränkt.
- Zweitens wird auch die Ausbildung der Geschützbatterien durch das System INTAFF unmittelbar beeinflusst. Die Geschützbatterie – klassischerweise der Inbegriff der Artillerie – wird immer mehr zum ausführenden Organ des FFZ. Die Geschützbatterie ist somit Mittel zum Zweck oder positiv ausgedrückt: Das FFZ mit INTAFF ist das Hirn. Die Geschützbatterien sind die Muskeln.

INTAFF zeigt erbarmungslos auf, wer schussbereit ist – aber auch wer **nicht** schussbereit ist. Nur die schussbereiten Feereinheiten kommen überhaupt zum Zug. Damit wird der Wettbewerb zwischen den Geschützbatte-

rien gefördert: Wer schneller und besser vorbereitet ist, darf schießen! Umgekehrt bedeutet das: Wer nicht bereit ist, wird den scharfen Schuss gar nie erleben. Das kann für die Kanoniere anspornend, aber auch frustrierend sein, da sie selbst die ganze Kette nur sehr gering beeinflussen können.

Anforderung an SKdt verändert

INTAFF hat auch die Anforderungen an die SKdt massiv verändert. Unsere junge Generation – und dazu gehören die aktiven SKdt – ist sich den Umgang mit Computern gewohnt. Trotzdem verlangt das System den SKdt einiges ab – gerade mit dem Pentop.

Dabei laufen wir Gefahr, Sklaven eines technischen Systems zu werden. Wenn die SKdt das System nicht perfekt beherrschen, werden sie ihre Hauptaufgabe vernachlässigen. SKdt müssen Taktiker sein, nicht Techniker. Sie müssen das Gefechtsfeld nachrichtendienstlich analysieren: Wo kommt

Der Wiler-Tag

Jeweils an einem der ersten Sonntage im Jahr trifft sich die Gesellschaft der Artillerieoffiziere der Ostschweiz im st. gallischen Wil zu ihrer traditionellen Tagung – dem Wiler-Tag. Erstmals dokumentiert wurde dieser Anlass im Jahre 1863.

Nebst fachlichem Austausch und einem Gastreferat wird dem kameradschaftlichen Beisammensein ein hoher Stellenwert eingeräumt.

Der nächste Wiler-Tag findet am 8. Januar 2006 statt.

Interessenten wenden sich an den Präsidenten:

Oberst Walter Hofmann
Säntisstrasse 11
9524 Zuzwil
admin@wilertag.ch

<http://www.wilertag.ch>

der Gegner, in welcher Form, mit welchen Mitteln, in welchen Zeitverhältnissen? Wo entstehen Stauräume und damit Feuerräume? Wo muss der SKdt stehen, damit er diese entscheidenden Räume beobachten kann?

Der SKdt besitzt aber mit dem INTAFF auch erstmals ein Führungsinformationssystem (FIS). Natürlich ist es zurzeit ein auf die Bogenschusswaf-



Der Schiesskommandant darf nicht Sklave der Technik werden – er bleibt in erster Linie Taktiker und nicht Techniker.

* Br Daniel Lätsch ist Kommandant der Inf Br 7.

fen beschränktes FIS – aber es existiert wenigstens schon heute. Die Brigade und die Kampfataillone, welche über den Art C bzw. die FUOf im INTAFF integriert sind, werden mit ihren G2 bzw. S2 alles Interesse daran haben, die Nachrichten aus dem INTAFF in ihre Kampfverlaufskarte zu übernehmen und die Nachrichten aus den konventionellen Kanälen ins INTAFF einzuspeisen. Wenn die SKdt ein Maximum aus dem System herausholen wollen, müssen sie sich aber konsequenterweise nachrichtendienstlich auch mehr schulen. In den Artillerieschulen wird dies heute getan. In den Brigaden ist hier noch viel Nachholbedarf.

INTAFF verändert das Weltbild

Das INTAFF verändert das Weltbild nicht nur für die SKdt. Vielen Of war zu Beginn die FFZ-Zelle noch ein Feindbild. Unbekanntes lockt offenbar nicht so sehr, wie ich das vermutet hätte.

Die Umteilung in eine FFZ-Zelle war deshalb nicht besonders begehrt. Wer aber in einer FFZ-Zelle eingeteilt ist und mit INTAFF gearbeitet hat, ist – das wage ich zu behaupten – in der neuen Funktion nicht nur gefordert. Er weiss auch, dass er eine Schlüsselfunktion in der Gefechtsführung einnimmt, denn im Gefecht entscheidet immer noch das Feuer.

Dabei darf die Technologie nicht darüber hinwegtäuschen, dass immer noch

– taktisches Verständnis und
– systematische Führung nach TF XXI gefordert sind.

Ein taktischer Fehlentscheid schlägt bis auf die unterste Stufe durch. Ein falsch eingegebener Feuerbereitschaftsgrad oder eine mangelnde Nachführung der Munitionsbuchhaltung führen dazu, dass die Abteilung kein Unterstützungsfeuer schießt und somit die Kampftruppen ihren Auftrag nicht erfüllen können.

Miliz muss INTAFF beherrschen

Vorerst kämpfen wir aber noch mit viel profaneren Problemen: Die Betr Sdt sind noch weit davon entfernt, INTAFF zu beherrschen. INTAFF ist ein ausserordentlich teures System. Somit besteht die Tendenz, dass das System unter allen Umständen laufen muss, weil sonst die SKdt und die Btr nicht arbeiten können. Deshalb besteht auch die Tendenz, dass die Betr Sdt durch die



Das Feuerführungszentrum hat auf Grund von INTAFF enorm an Bedeutung gewonnen und bietet dem Artillerieoffizier neue Chargen, die sehr interessant und anspruchsvoll sind.

Fachlehrer bemutert und übersteuert werden. Die Betr Sdt erhalten damit keine Chance, INTAFF in den Griff zu bekommen. Hier ist Führung durch die Kommandanten und Zugführer gefragt. Wir müssen alles daran setzen, dass die Miliztruppe das System INTAFF beherrscht.

Zu diesem Zweck braucht es in der Art Abt einen Super User – den Art Syst Of. Ein solcher Super User macht aber nur dann Sinn, wenn er das System durch und durch beherrscht, Probleme unverzüglich erkennt und auch lösen kann.

Wesentlich verändert hat sich die Aufgabe des Abteilungsstabes. Selbstverständlich behält der Abt Kdt die integrale Führungsverantwortung. Dazu gehören die Personalverantwortung und die Ausbildungsverantwortung. Beides kann er aber nur in Zusammenarbeit mit dem Brigadekommandanten bzw. mit dem Lehrverband wirksam wahrnehmen. Die ganze Feuerführung

ist mit INTAFF noch deutlicher an den Art C bzw. das FFZ übergegangen. Somit konzentriert sich die Aufgabe des Abt Stabes in der Aktionsplanung vorwiegend auf die optimale räumliche Nutzung des Einsatzraumes und das Schaffen von optimalen logistischen Voraussetzungen mit dem Ziel,

- so lange wie möglich unerkannt zu bleiben;
- so rasch wie möglich Stellungsräume zu erreichen;
- sich durch kurze Feuerstösse und rasche Verschiebungen so lange wie möglich dem gegnerischen Flieger- und Konterbatteriefire zu entziehen und
- durch eine optimale Logistikführung eine möglichst lange Feuerbereitschaft aufrecht zu erhalten.

Vordergründig mag dies eine Einschränkung des Aufgabengebietes bedeuten. Im Einsatz wird aber der Abt Stab ausserordentlich gefordert sein, wenn wir uns das exakte Timing der

Verschiebungen und die Tonnagen an Munition vor Augen halten.

Das Motto «tirer et disparaître» gilt nach wie vor!

WK im Ausland wünschenswert

Vorerst haben die Art Abt WK des Typs B geleistet, d.h. sie waren dem LVb Art 1 bzw. dem Kdo VBA Art 31 für die Ausbildung unterstellt. Im UK I standen die Systemkomponenten im Vordergrund. Der WK fand weitgehend auf dem Wpl Bière statt. Damit war der Abt Stab erst teilweise gefordert. Der Wpl lässt weder grossräumige Verschiebungen mit einer Art Abt noch reglementarische Stellungsräume zu. Werden die Verschiebungen geübt, so muss auf das Feuer, teilweise sogar auf die Raupenfahrzeuge, verzichtet werden. Soll das Feuer geschult werden und sollen somit die Raupenfahrzeuge zum Einsatz kommen, so sind reglementarische Stellungsräume nicht mehr machbar.

Selbstverständlich können mit Funkrahmenübungen die Führungselemente recht wirksam geschult werden. Gerade für den Abt Stab wird aber immer nur ein geringer Teil der Herausforderungen abbildbar sein. Es ist deshalb durchaus wünschenswert, dass in naher Zukunft Wiederholungskurse auf Waffenplätzen im Ausland stattfinden können. Nur im Ausland sind in Friedenszeiten die realistischen räumlichen Verhältnisse ohne unzumutbare Konsequenzen in Bezug auf Landschaden,

Lärmimmissionen und Beeinträchtigung des Strassenverkehrs noch anzutreffen. Nur im Ausland ist zudem der Einsatz von Kanistergeschossen überhaupt denkbar.

Die Artillerie gehört zur Brigade

Die ersten umgeschulten Art Abt werden 2006 ihren WK als WK Typ A in den Brigaden leisten. Es mögen Überlegungen bestehen, wonach die Artillerie aus technischen und organisatorischen Gründen den WK immer im Lehrverband leisten sollte. Ich beurteile diese Überlegungen als falsch. Wenn den Brigaden die Ausbildungsverantwortung weggenommen wird, werden sie sich auch nicht für die Führungs- und Ausbildungsproblematik interessieren und somit weder das System Artillerie in genügendem Mass kennen lernen noch seine Leistungsfähigkeit und seine Leistungsgrenzen realistisch beurteilen können. Letzteres hat zur Folge, dass die Artillerie im Einsatz durch die Brigade Task Forces falsch oder mindestens suboptimal verwendet wird.

Es ist deshalb zwingend, dass die Art Abt so rasch wie möglich zu den Brigaden zurückkehren.

Damit sind verschiedene Vorteile verbunden:

- Erstens haben die Brigadestäbe durchaus die notwendige Leistungsfähigkeit, um doktrinkonforme und anspruchsvolle Übungen anzulegen und durchzuführen. Da-

mit können sie den personell unterdotierten und gebeutelten Artillerielehrverband entlasten.

- Zweitens können die Brigaden Übungen im Waffenverbund durchführen, zum Beispiel im Verbund von Aufklärung, Führungsunterstützung und Artillerie.
- drittens sind die Brigaden in der Lage, Übungen in unterschiedlichen Regionen durchzuführen und dadurch die Emissionen auf ein lokal erträgliches Mass zu reduzieren.

Bisher habe ich nur zur Artillerie in der Verteidigung gesprochen. Der Auftrag der Armee ist aber nach wie vor dreiteilig und unverändert. Es geht gemäss ALB um:

- Beiträge zur internationalen Friedensunterstützung und Krisenbewältigung,
- die Raumsicherung und Verteidigung sowie
- subsidiäre Einsätze zur Prävention und Bewältigung existenzieller Gefahren.

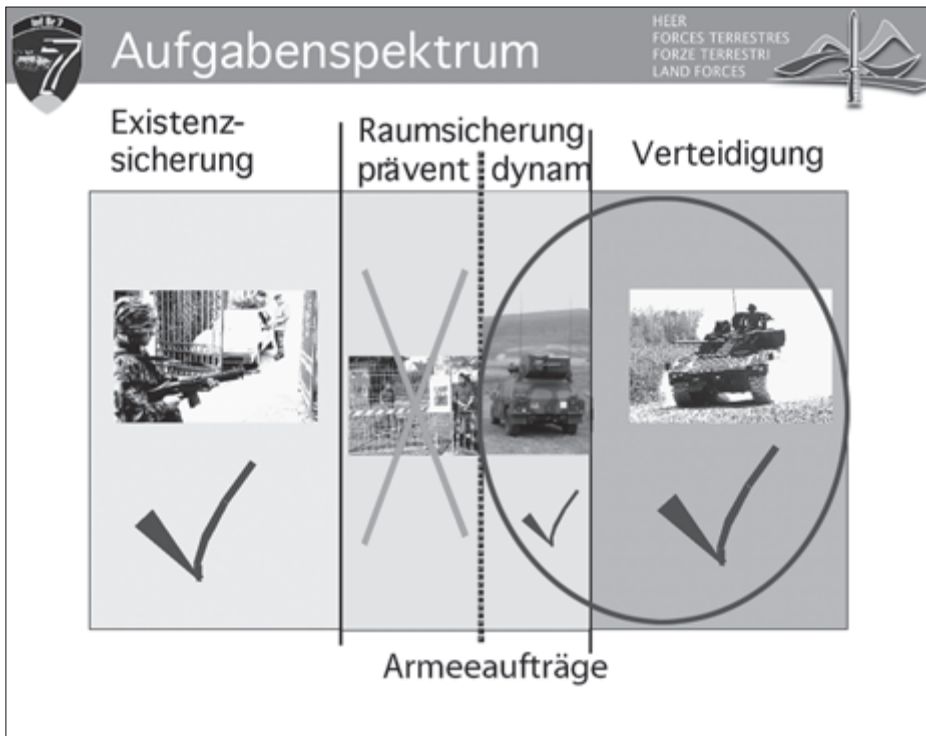
Dabei handelt es sich um grob umrissene Grundaufgaben, für die sich die Armee vorbereiten und lagegerecht bereithalten muss. Diese generellen Grundaufträge sind unabhängig von der konkreten Lage. Ihre Reihenfolge entspricht dem gestützt auf die Bundesverfassung erarbeiteten sicherheitspolitischen Konzept, nicht jedoch einer bestimmten Gewichtung. Wollte man nach dem Kriterium der Eintretenswahrscheinlichkeit gewichten, so wären in der derzeitigen Lage die Funktionen im Rahmen der subsidiären Einsätze im Vordergrund, die klassische Verteidigung am Schluss. Nähme man die finanziellen Investitionen in die Technologie als Kriterium, so wären eher die Verteidigungsfähigkeit vorne, die subsidiären Einsätze hinten. Nimmt man als Kriterium die Grösse der Armee, ihren Ausbildungsstand und den Grad der Bereitschaft, so ist der Auftrag zur Raumsicherung von besonderer Bedeutung.

Wir sind uns wohl einig darin, dass die Artillerie im Verteidigungsfall eine absolute entscheidende Rolle spielt, indem das Feuer vernichtet und nicht die infanteristische Sperre. Die Artillerie hat – zu meiner grossen Schande – im Rahmen des Kampfes der verbundenen Waffen nichts an Bedeutung verloren, währenddem die Infanterie primär Sperrwirkung entwickeln, aber keine Entscheidung erzwingen kann. Trotzdem schafft natürlich die Infanterie wesentliche Voraussetzungen für einen erfolgreichen Einsatz der Artillerie, indem sie Stauräume schafft.

Auch in Zukunft wird im High-Intensity-Krieg nur der Waffenverbund zum Erfolg führen.



Hauptaufgabe des Abt Stab ist es, dafür zu sorgen, dass die Abt «tirer et disparaître» kann.



Auf Grund ihrer Mittel und Möglichkeiten kann die Artillerie nebst der Verteidigung vielfältig eingesetzt werden. Es ist kein Zufall, dass die Artillerie in allen Erstklassarmeen Aufträge im ganzen Aufgabenspektrum erfolgreich bewältigt.

In allen Fällen ist die Fähigkeit zum Kampf eine wichtige Voraussetzung zur Auftragerfüllung.

Eine Armee, die für den Verteidigungskampf befähigt ist, kann auch subsidiäre Einsätze und Beiträge zur internationalen Friedensunterstützung und Krisenbewältigung leisten.

Umgekehrt könnte eine Armee, die nur noch für diese letzteren Aufträge ausgebildet und ausgerüstet wäre, nicht in Anspruch nehmen, auch die Raumsicherung und notfalls die Verteidigung führen zu können. Soweit umfassend die Idee des ALB.

Aufträge sind gegeben

Die Aufträge sind gegeben. Auf Grund der strategischen Lage, vor allem aber aus finanziellen Gründen, werden sie aber unterschiedlich beurteilt. Das hat die jüngste Rüstungsdebatte klar gezeigt. Auf Grund der Eintretenswahrscheinlichkeit und der Finanzlage des Bundes wird die Verteidigungskomponente tendenziell heruntergefahren.

Die Armee wird wohl in absehbarer Zukunft subsidiäre Einsätze auf hohem personellem Niveau leisten. Politisch ist eine Bundespolizei nach wie vor nicht denkbar. In den Kantonen fehlen aber rund 1500 Polizeibeamte. Für eine substantielle Bestandserhöhung fehlt es nicht nur am Geld – wir alle kennen die Finanzlage der Kantone – es wäre auch

politischer Selbstmord, wenn ein Regierungsrat Polizei für Sicherheitsaufgaben anstellen würde, nachdem der Bund ja brav Soldaten zur Verfügung stellt. Präventive Raumsicherung ist die Fortsetzung von subsidiären Sicherungseinsätzen mit umgekehrten Führungsstrukturen. Die Armee übernehme den Lead. Die Polizei würde die Armee unterstützen. Das ist – so wie die politische Landschaft der Schweiz ausgebildet ist – schlicht undenkbar!

Was ist aber die Bedeutung für die Artillerie?

Mit der dynamischen Raumsicherung soll im Fall militärischer Gewaltanwendung bzw. Gewaltandrohung im operativen Interessenraum mit möglichen Auswirkungen auf die Schweiz eine starke Abhaltewirkung erzielt werden.

Dabei ist von einer Kombination von symmetrischer und asymmetrischer Bedrohung auszugehen. Deshalb sollen die Kommandostruktur, die Gefechtsgliederung und die Raumaufteilung einen nahtlosen Übergang zu einer Verteidigungsoperation ermöglichen.

Bilder aus den Grenzbesetzungen 1939–45 kommen uns in den Sinn. Dabei – und das ist wohl die Konsequenz aus der Globalisierung und der weltweiten Migration – darf man aber nicht von einer geeinten Schweizer Bevölkerung ausgehen, die geschlossen hinter

dem General und der Armee steht. Viel mehr gehören Subversion, verdeckte und irreguläre Konfliktführung, Terrorismus, Blockaden zum Bedrohungsbild. Es gibt kein Vorne und Hinten, keine Front und einen sicheren rückwärtigen Raum. Es gibt aber auch keine klare Kriegsschwelle, unterhalb welcher man einigermaßen ruhig und sicher im Bereitschaftsraum auf den Einsatzbefehl wartet, um dann – fast wie auf dem Waffenplatz – in Stellung zu fahren.

Die Artillerie wird also – wie jede andere Truppengattung auch – in der Lage sein müssen, mit Gewalt unterhalb, an oder über der Konfliktschwelle umzugehen. Zu diesem Zweck muss sie lernen, mit Rules of Engagement zu arbeiten. Sie muss in der Lage sein, ihr Verhalten so zu steuern, dass es deeskalierend oder stabilisierend wirkt. Nur in einem politisch und militärisch durchdachten Gesamtrahmen darf der Einsatz der Artillerie auch eskalierend wirken. Dass der Einsatz von Kriegsmunition in der Regel eskalierend wirkt, ist dabei kaum von der Hand zu weisen.

Damit ist eigentlich bereits gesagt, dass es nicht ausreicht, wenn die Artillerie sich auf die Ausbildung der Feuerführung konzentriert – weil sie sonst gar nicht zu Schuss kommt.

Schutz- und Wachttechnik gehören also zur Grundpackung jedes Soldaten und somit auch jedes Artilleristen. Ich bin mir im Klaren, dass damit die Ausbildungsprogramme arg strapaziert und die Ausbildungsqualität im Bereich Feuerführung allenfalls auch kompromittiert werden.

Wenn wir aber ganz ehrlich sind, ist das primär eine Frage der Ausbildungsplanung und der Ausbildungskompetenz der Kader. Gerade die Artillerie hätte durch die Zerlegung der Abteilung in Systemkomponenten, die Anwendung einer mehrstufigen Ausbildungsmethodik sowie die Ausnutzung von Leerzeiten in den Bereitschaftsräumen und Lauerstellungen die Möglichkeit, sich im Bereich Schutz- und Wachttechnik laufend weiter auszubilden. Das bedingt aber ein Umdenken, Knochenarbeit und Führung.

Schutz- und Wachttechnik gehören zur Artillerie

Damit stellt sich noch die Frage, ob die Artillerie für einen Raumsicherungsauftrag überhaupt über zweckmässige Mittel verfügt.

- Die Artillerie hat mit den SKdt Fz hervorragende Beobachtungsmittel.
- Die Artillerie hat mit INTAFF ein Führungsinformationssystem.

- Die Artillerie hat zahlreiche Kdo Pz.
 - Die Artillerie hat eine Masse von Kleinfahrzeugen.
- Sie kann sich deshalb selber schützen.
Sie kann aber auch im Task-Force-Rahmen Überwachungsaufträge oder Aufträge im Bereich Show of Force wahrnehmen. Eine Batterie M-109 wirkt allemal dissuasiver als eine Inf Kp mit Soft-skin-Fahrzeugen.

Damit stellt sich die Gretchenfrage: Wenn es keine klare Kriegsschwelle gibt und deshalb ein Verband mit allen Aggregatzuständen umgehen können muss, dann müsste die Feuerführung und die Schutz- und Wachttechnik zur Grundpackung der Artillerie gehören.

Wenn dem so ist, dann kann die Artillerie guten Gewissens auch mit subsidiären Sicherungseinsätzen betraut werden – sofern dies nicht dauernd geschieht.

Die Artillerie ist also eine Waffengattung, die breitbandige Kapazitäten hat und somit in allen denkbaren Einsätzen eine wesentliche Rolle spielt.

Es dürfte deshalb kein Zufall sein, dass die Artillerie in allen Erstklassarmeen Aufträge im ganzen Aufgabenspektrum erfolgreich bewältigt.

Ich versuche zusammenzufassen:

- INTAFF ist ein hervorragendes System. Es darf aber nicht die Prozesse beherrschen.
- Der Art C, der Abt Stab und die Schiesskommandanten müssen Taktiker sein, nicht Techniker.
- Hauptaufgabe des Abt Stab ist es, dafür zu sorgen, dass die Abt «tirer et disparaître» kann.
- Damit wir das Richtige richtig trainieren können, müssen WK im Ausland möglich werden.
- Die WK müssen zudem in der Regel in den Brigaden stattfinden.
- Und schliesslich: Die Artillerie kann im ganzen Aufgabenspektrum eingesetzt werden. Voraussetzung ist, dass die Schutz- und Wachttechnik zur Grundpackung jedes Artilleristen gehört.

Ich sage es deshalb nicht nur, weil meine Jugendfreundin Barbara hiess:

Die Artillerie ist heute eine hervorragende Waffengattung oder etwas prosaischer ausgedrückt:

«Erst die Artillerie verleiht einer banalen Rauferei die notwendige Würde.»



INTAFF ist ein hervorragendes System. Es darf aber nicht die Prozesse beherrschen.

Résumé

Premières expériences avec l'artillerie dans «Armée XXI»

Dans son article, le brigadier Lätsch dresse un premier bilan de l'artillerie dans la nouvelle armée. Avec l'introduction d'INTAFF, l'artillerie peut, sans doute pour la première fois, être qualifiée sérieusement de système d'arme complet. Aujourd'hui, le CC/CR du gr art est déterminé dans une large mesure par INTAFF. Il en résulte des avantages, mais cela a aussi son prix: INTAFF révèle impitoyablement qu'il est prêt au tir – et aussi qui ne

l'est **pas**. Seules les unités de feu prêtes au tir peuvent intervenir, ce qui encourage la compétitivité entre les batteries de pièces: seule pourra tirer celle qui est prête plus rapidement et dans de meilleures conditions! A l'inverse, cela signifie que les unités qui ne sont pas prêtes ne pourront jamais faire l'expérience du tir réel, ce qui peut représenter une réelle incitation pour obtenir de bons résultats de la part des canonniers, mais aussi une source de frustration et une impossibilité d'influencer l'ensemble du processus.

INTAFF a aussi modifié massivement les exigences posées aux cdt tir. La jeune génération – dont font partie les cdt tir actifs – a l'habitude des ordinateurs. Néanmoins, le système met ceux-ci à contribution, notamment avec le «Pen-top». Nous courons ainsi le risque de devenir les esclaves d'un système technique.

En résumé:

- INTAFF est un système excellent, mais il ne doit pas dominer les procédures.
- Le chef art, l'EM gr et les cdt tir doivent être des tacticiens, et non des techniciens.
- La tâche principale de l'EM gr consiste à veiller à ce que le gr puisse «tirer et disparaître».
- Pour assurer un entraînement correct, il faut pouvoir accomplir des CR à l'étranger.
- Les CR doivent, par principe, se dérouler dans le cadre de la brigade.
- Enfin, l'artillerie peut être engagée dans tout le spectre des tâches prévues, à condition que la technique de protection et de garde fasse partie du «bagage» de base de chaque artilleur.

Br Daniel Lätsch, Kdt Inf Br 7

29.5.1957
verheiratet, 2 Kinder, Jona SG

Studium/erlernter Beruf
Studium (Militär-)Geschichte
englische Literatur, Dr. phil. I

Heutige Tätigkeit
Berufsoffizier, Kdt Inf Br 7

Militärische Laufbahn
2000–2003 Kdt Geb Inf Rgt 37
1992–1995 Kdt Geb S Bat 10
1988–1991 Gst Of Stab Fest Br 13 /
Geb Div 12
1983–1987 Kdt Geb S Kp III/11

Besonderes
1996 Army Command and
Staff College, Camberley (UK)

<http://www.infbr7.ch>

Überzeugende Beratung mit dem Wissen und der Erfahrung von Senior Executives.



Flexibilität und die Feinabstimmung aller unternehmerischen Aktivitäten ist heutzutage eine absolute Notwendigkeit. Nur wer sich aufgrund einer klaren Strategie und einer kreativen Positionierung einen Wettbewerbsvorteil erarbeiten kann, hat auf die Dauer ein gutes Fundament.

Wir verfügen sowohl über das Know-how als auch über die nötige Flexibilität um bei unternehmerischen Herausforderungen oder bei personellen Engpässen eine Verstärkung der Leistungsfähigkeit zu bewirken.

Consenec AG

Im Segelhof, CH-5405 Baden-Dättwil
Tel. +41 58 586 83 60, Tel. +41 58 586 73 90
info@consenec.ch, www.consenec.ch

Erfahrung. Kompetenz. Effizienz.

consenec 